Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 112. Sonntag, den 15. Mai 1887.

Deutscher Reichstag.

(29. Sitzung vom 13. Mai.)

Freitagssitzung. In der Debatte zum Militärrelictengesetz beantragt Abg. von Benda (natlib.), die Regierung um eine Vorlage zu ersuchen in welcher auch die Reichscivilbeamten von den Relictenbeiträgen entlastet würden.

Staatssekretär von Bötticher antwortet die Regierung stehe dieser Sache sehr günstig gegenüber. Es komme dabei aber auch die Reichsfinanzlage mit ins Spiel; er könne also nicht sagen, wann ein bezüglicher Gesetzentwurf möglich sein werde.

Abg. Baumbach und Richter (freis.) bekämpfen das Gesetz. In dieser Sache müsse die Regelung für Militär und Civil zu gleicher Zeit erfolgen, sonst sei es besser, das ganze Gesetz zu vertagen.

Abg. von Massow, von Köller (cons.), von Hüne (Centrum) sprechen sich für die Vorlage aus.

Abg. von Bennigsen (natlib.) gleichfalls.

Es folgen Wahlprüfungen. Die Wahlen der Abg. Landes, Fehling und von Kleist-Retzow werden für giltig erklärt, zugleich aber Erhebungen über die in den eingegangenen Wahlprotesten behaupteten Unregelmäßigkeiten beantragt.

Bei Prüfung der Wahl des Abg. Meyer-Halle rügt Abg. von Köller, daß Abg. von Meyer Arbeitern den Rath gegeben habe, auf Stimmzetteln mit dem Namen des Gegenkandidaten von Täglichsbeck diesen Namen einfach auszustreichen und den seinigen hinzuschreiben. Dadurch würden die Leute zum Lügen angehalten.

Abg. Munckel, Rickert, Bamberger (freis.) führen aus, daß der Wähler häufig zu diesem Auskunftsmittel gezwungen sei, um das Wahlgeheimniß gewahrt zu sehen.

Die Wahl des Abg. Meyer wird für giltig erklärt.

Nächste Sitzung: Dienstag. (Nachtagsetat ꝛc.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(54. Sitzung vom 13. Mai 1887.)

In der Freitagssitzung wurden nur Petitionen verhandelt.

Bezüglich einer Petition um Zulassung der Oberrealschul-Abiturienten zu den Staatsprüfungen im Baufach wird beschlossen, über dieselben zur Tagesordnung überzugehen.

Dagegen werden Petitionen, welche um Regelung der Vorschriften über die Vorbildung für den Eintritt in den Staatsdienst ersuchen, der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Petition um Entschädigung für Hochfluthschäden vom Frühjahr 1886 im unteren Weichselgebiet wurde der Regierung zur Erwägung überwiesen.

Nächste Sitzung: Sonnabend. (Petitionen.)

Herrenhaus.

(16. Sitzung vom 13. Mai 1887.)

Das Haus berieth zunächst den Gesetzentwurf betr. die Cantongefängnisse in der Rheinprovinz und genehmigte denselben. Zur strafrechtlichen Verfolgung des Frhrn. von Schorlemer-Metternich wegen Beleidigung des Herrenhauses und des Frhrn. von Solemacher wegen Forderung des Frhrn. von Schorlemer zum Duell wurde die Genehmigung ertheilt, dagegen die Genehmigung zur strafrechtlichen Verfolgung mehrerer Zeitungen wegen Beleidigung des Herrenhauses vertagt.

Sonnabend: Kreistheilungsgesetz.

Tagesschau.

Thorn, den 14. Mai 1887.

Kaiser Wilhelm hörte Freitag Vormittag den Vortrag des Grafen Perponcher und arbeitete längere Zeit allein. Später empfingen die Majestäten den Besuch der Großherzogin von Baden nach deren Ankunft aus Karlsruhe. Mittags nahm der Kaiser die persönlichen Meldungen des Vice-Admirals Grafen von Monts und anderer höherer Offiziere entgegen; Nachmittags hielten Graf Stolberg-Wernigerode und Minister von Puttkamer Vortrag. — Die deutsche Kronprinzessin ist Freitag früh aus Ems wieder in Potsdam angekommen.

Wie aus **Kiel** gemeldet wird, wird dort im Gefolge des Kaisers zur Nord-Ostseekanal-Feier auch der Reichskanzler Fürst Bismarck sicher erwartet. Der Kanzler wird bei der Gräfin Rantzau auf der Seeburg absteigen. — Außerdem begiebt sich ein Theil des Bundesrathes, sowie die Präsidien der beiden Häuser des preußischen Landtages und des Reichstages nach Kiel. Die Herren aus dem Bundesrathe und den Parlamenten werden vorher noch einen Tag in Hamburg verweilen, um die bis jetzt hergestellten Bauten, Kanalanlagen ꝛc. für den Zollanschluß Hamburg's in Augenschein zu nehmen.

Die Feier zur Eröffnung der Arbeiten zum **Nord-Ostsee-Kanal** findet laut Allerhöchster Bestimmung nunmehr am 3. Juni statt. — Heute, am Sonnabend Abend 7 Uhr, erfolgt im Sitzungssaale des Abgeordnetenhauses in Berlin der Schluß des preußischen Landtages.

Die officiöse Pol. Corr. richtet einen heftigen Angriff gegen die Presse der Nationalliberalen wegen deren nicht unbedingt zustimmender Haltung zur **Branntweinsteuer**. Das Blatt schreibt: „Dies Verhalten deutet auf politische Nebenabsichten hin, welche vielleicht in der Richtung zu suchen sind, daß die Nationalliberalen die Branntweinsteuerreform als Sprungbrett benützen wollen, um zu größerer Bedeutung im parlamentarischen und Staatsleben zu gelangen. Das würde aber nur die Waage zu Gunsten der Centrumspartei zum Sinken bringen.“ Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Partei die Presse desavouiren wird.

Der **Branntweinsteuer-Commission** des Reichstages, die aus 28 Mitgliedern bekanntlich besteht, gehören an 6 Deutschconservative, 4 Freiconservative, 8 Nationalliberale, 8 Centrumsmänner, 2 Freisinnige. Vorsitzender ist Miquel.

Aus der Mitte des **Centralverbandes** deutscher Industrieller wird angekündigt, daß zahlreiche industrielle Vereinigungen, insbesondere die Vereine der Textil-Industrie, Petitionen an die verbündeten Regierungen vorbereiten, in welchen gegen die Beschlüsse der Arbeiterschutz-Commission Protest eingelegt werden soll, weil dieselben zu weit gingen.

Admiral **Knorr**, der frühere Kommandant des deutschen Kreuzergeschwaders, der Mitte April dies Kommando an Kommodore Heusner abgegeben, ist von der Kapstadt wieder in Deutschland angekommen.

In der **Petitionscommission** des Reichstages standen Petitionen einer Reihe von Handelskammern, Hannover, Goslar, Göttingen, Harburg, Hildesheim, Lüneburg, Osnabrück, Verden, Ravensburg, Ludwigshafen, Heidelberg, Nordhausen ꝛc. gegen Hausierhandel, Wanderlager, Waarenabzahlungsgeschäfte ꝛc. zur Diskussion. Der Referent Abg. Hitze beantragte die Ueberweisung der Petitionen an den Reichskanzler zur Berücksichtigung, der Correferent Abg. Baurschmidt stellte den Antrag auf Ueberweisung zur Erwägung, während die freisinnigen Abgg. Lüders und Goldtschmidt den Uebergang zur Tagesordnung beantragten. Der Antrag Baurschmidt wurde angenommen, obgleich der Regierungscommissar Geh. Rath Lohmann sich gegen die Petitionen aussprach, welche schon wiederholt, auch im Jahre 1882, Gegenstand der Erörterung gewesen seien.

Es kann kein Zweifel mehr obwalten, daß alle **monarchischen Staaten** in Europa die Beschickung der Pariser Weltausstellung von 1888 ablehnen werden, weil die Ausstellung als Verherrlichung der großen Revolution aufgefaßt wird. Einzelne Regierungen werden aber den Industriellen ihrer Länder, welche sich an der Ausstellung betheiligen wollen, Erleichterungen und Subventionen gewähren, so die englische und ungarische Regierung.

Der ehemalige Director der kaiserlichen Tabakmanufactur in Straßburg, Regierungsrath **Roller**, ist zum Verweser der jetzt erledigten Bürgermeisterei Mülhausen ausersehen.

Die Gemahlin des Reichstagsabgeordneten **Graf Behr-Behrenhof** ist an der Diptheritis gestorben, an welcher zuerst ihre Tochter erkrankt war.

Vom 18. Mai an sollen im Süden von Paris Versuche mit der **Militärtelegraphie** vorgenommen werden. 400 Mann mit einem Park und dem nöthigen Material werden daran theilnehmen. Die Versuche werden 13 Tage dauern und die jährlichen Manöver des Lagers von Saint Maux ersetzen. — Die Pariser Blätter aller Parteischattirungen billigen fast einmüthig den Boulanger'schen Mobilmachungsversuch. Es unterliegt daher keinem Zweifel, daß derselbe von der Kammer genehmigt wer-

Auf der Bühne des Lebens.

Roman von **Max von Weißenthurm.**

[Nachdruck verboten.]

(41. Fortsetzung.)

„Sie war verrathen worden,“ fuhr das junge Mädchen fort; „sie hatte ihre Liebe und ihren Glauben einem Unwürdigen geschenkt und er hatte sie verlassen. Sie und ihre Tochter waren allein, freund- und mittellos, der Barmherzigkeit der Welt preisgegeben. Das Kind hatte als eine Namenlose das Licht der Welt erblickt, es besaß Niemanden auf Erden, an welchen es Ansprüche hätte erheben können, außer der Mutter. Als die Schwestern Alles erfuhren, hatten sie kein Mitleid, kein Erbarmen mit ihr. Sie, die niemals erfahren, was Liebe sei, hatten keine Empfindung, keine Theilnahme für die Aermste. Zornig stürmten sie auf sie ein und wollten sie von ihrer Thür weisen, nachdem sie ihr das auf sie entfallende Dritttheil ihres kleinen Besitzes ausbezahlen zu wollen sich bereit erklärt hatten; sie und ihr Kind aber müßten fort; die Schwestern wollten keine Gemeinschaft mit Beiden haben. Als die alternden Schwestern diese Alternative stellten, sank Johanna ihnen zu Füßen und flehte ihres Kindes wegen um Erbarmen. Sie sagte, das zarte kleine Wesen werde sterben, sie besitze kein anderes Heim und wisse nicht, wo sie um ein Obdach nachsuchen sollte, wenn nicht bei den Schwestern. Man ließ sie eine Weile mit dem Kinde allein, welches die Mutter anlächelte, ahnungslos, welche wichtige Lebensfrage in dieser Stunde entschieden werden sollte. Die Schwestern hielten hohen Rath und gaben endlich die Erklärung ab, daß um ihres Kindes willen Johanna bleiben dürfe, aber nur unter einer Bedingung.“

„Und diese Bedingung —?“ fragte Eberhard.

„War eine so grausame, daß man nicht zu fassen im Stande ist, wie ein Frauengemüth darauf verfallen konnte, am allerwenigsten, wie eine Schwester sie der andern zu stellen vermochte,“ versetzte das junge Mädchen mit gebrochener Stimme. „Sie dürfe sammt ihrem Kinde bleiben, beschlossen die beiden Damen, nur sollte sie dem Kinde niemals sagen dürfen, daß sie dessen Mutter sei, auch dann nicht, wenn das Kind herangewachsen sein würde, Johanna fühlte sich so matt und war so verwirrt, ahnte so gar nicht, was dieses Versprechen sie kosten würde, daß sie dasselbe ablegte. Sie mußte, mit der Hand auf der Bibel, deren Gebote der Liebe die alternden Mädchen niemals gelernt hatten, beschwören, daß sie gewillt sei, in jeder Lage des Lebens das geleistete Gelübde zu halten. So blieb Johanna und die Schwestern erzählten allerorts, daß das Kind einer armen Landstreicherin gehöre, und daß sie dasselbe aufgenommen hätten, damit es ihren Lebensabend erheitere. Sie ließen das Kind auf den Namen Margarethe taufen, und legten ihm ihren eigenen Familiennamen bei, welcher ja ohnehin der einzige war, auf den das arme Wesen einen berechtigten Anspruch erheben konnte. Johanna selbst nahm wieder die frühere, untergeordnete Stellung im Hause ein; sie mußte arbeiten gleich einer Dienerin; sie durfte unter demselben Dache leben mit ihrem Kinde, aber sie sollte nie und nimmermehr den theuren Mutternamen von den Lippen desselben vernehmen.

Barbara's Stimme versagte.

„Es war eine bittere Strafe“, sprach Eberhard, „doch im Grunde genommen litt nur sie allein darunter und sie war immerhin schuldig. Weßhalb sollten die Schwestern ihre Schande theilen?“

Der Ausdruck der Trauer in Barbara's Augen wuchs.

„Und Du bedenkst nicht, Eberhard“, rief sie lebhaft, „wie hart das Opfer gewesen sein muß, welches man von der Aermsten verlangte? Das Verdikt der Schwestern war ein langes, unausgesetztes Martyrium für die Beklagenswerthe, welche niemals ein Glück gekannt hatte und deren einziger Sonnenstrahl das Kind war, welches sie nicht als das ihrige sollte anerkennen dürfen.“

„Die Strafe war eine harte, aber war sie nicht zum Theil wenigstens verdient?“

„Welche Schuld hatte sie denn begangen?“ brach Barbara beinahe heftig aus. “Sie vertraute, sie liebte und wurde verrathen —“

Er unterbrach sie.

„Laß uns diese Frage nicht weiter erörtern. Vollende Deine Geschichte, Geliebte; ich bin neugierig, das Ende derselben zu vernehmen.“

Eine leichte Röthe überzog ihre bleichen Wangen und ein Hoffnungsschimmer ward in ihrer Seele wach.

„Die Jahre vergingen, das Mädchen wuchs heran, liebreizend und anmuthig, vielleicht sogar ein wenig eigensinnig, aber ohne die schüchterne Charakterschwäche ihrer Mutter. Selbst die Tanten hatten das Kind gern und fühlten, daß dasselbe ihr düsteres Heim erheitere. Und die arme Mutter, — o, wenn Du ahnen und begreifen könntest, mit welch hungernder Seele sie ihr Kind liebte! Das junge Mädchen ahnte nicht, daß Johanna ihre Mutter sei, liebte diese aber doch am meisten von den drei Schwestern, vielleicht, weil sie im höchsten Grade ihr Mitleid wachrief. Und als das Mädchen herangewachsen war, als es liebte und wieder geliebt ward, da war es Johanna, die zuerst das beglückende Geheimnis Margarethe's erfuhr und bei den Gedanken erzitterte, was die Schwestern dazu sagen würden, wie es todeseisig ihr Herz durchbebte bei der Frage, was geschehen würde, wenn der Verlobte erfuhr, wer Margarethe sei. Die furchtbare Last, welche diese entsetzliche Seelenpein auf ihr ohnehin schon schwerbeladenes Herz wälzte, machte, daß ihre Kraft brach und sie zu Tode krank wurde. Und als Geist und Körper am Rande des Grabes schwankten, da konnte sie ihren Willen nicht länger beherrschen; in wilden Fieberphantasien rief sie unaufhörlich nach ihrem Kinde. Die Schwestern hörten es und sandten Margarethe, welche ihre Mutter treulich gepflegt hatte, aus dem Zimmer; in einem Moment, in welchem der Kranken das Bewußtsein wiederkehrte, theilte sie ihr dann mit, daß nachdem sie ohnehin im Sterben liege, Marghrethe erfahren dürfe, wer sie sei, daß die Schwestern selbst es ihr in schonender Weise mittheilen wollten. Kannst Du es verstehen Eberhard, was diese Worte für die arme Frau bedeuten mußten? Ihr ganzes Leben war so lieblos dahingegangen, jetzt aber sollte sie in den Armen ihres Kindes sterben dürfen, von den Lippen desselben das Wort „Mutter“ vernehmen. Margarethe war das einzige Wesen, welches sie auf Erden besaß; es mußte furchtbar für sie sein, mit einem Geheimnis auf der Seele von diesem einen Wesen sich trennen zu sollen. Aber so furchtbar dies auch sein mochte, so beschloß sie doch, es zu thun; ja, sie wollte sterben, ohne daß die Arme ihres Kindes sie stützten, ohne daß dessen Lächeln ihr Trost spendete. Margarethe sollte das Geheimnis nicht erfahren.“

(Fortsetzung folgt.)

den wird. — Wie verlautet soll Schnäbele gegen Ende dieses Monats zum Specialcommissar von Belfort ernannt werden und dort bis zum 1. October, wo er pensionsberechtigt wird, bleiben. — In Paris geht allgemein die Ansicht, daß die Tage des Ministeriums Goblet gezählt sind. Mit dem Budgetausschuß der Kammer, dem Goblet nicht genug Millionen sparen kann, ist der Conflict fertig, und wenn am Dienstag der Conflict vor die Kammer selbst kommt, wird auch diese gegen das Kabinet stimmen. Damit ist der Sturz desselben besiegelt. Man spricht von einem neuen Ministerium Freycinet-Ferry bereits. Das wäre auch das einzige, welches für die Zukunft noch entliche Chancen hätte.

Die Kaiserin von **Oesterreich** ist nach Schloß Sineja zum Besuch der rumänischen Königsfamilie gereist. Vielleicht hat sie auf rumänischem Boden eine Zusammenkunft mit der Königin von Serbien. — Die Lösung der serbischen Ministerkrisis wird in diesen Tagen erwartet. — In Rahowa, Bulgarien, wurde eine große Partie hochverrätherischer Drucksachen beschlagnahmt, welche man durch ein russisches Schiff in Bulgarien einzuschmuggeln beabsichtigt hatte. — Die Reise des Königs in Peloponnes vollzieht sich unter fortwährenden Ovationen.

Die Abreise des Kaisers **Alexander** nach Nowotscherkask ist auf den 20. Mai verlegt. Die Dauer der Abwesenheit des Czaren von Petersburg ist auf acht Tage beschränkt worden. Von der Station Tosna an der Nikolaibahn, wohin auch ein Schienenweg von Gatschina führt, bis Nowotscherkask ist bereits ein Wald von Bajonetten aufgepflanzt. Nach der Krim hin werden keinerlei Vorbereitungen getroffen, daher eine Zusammenkunft der kaiserlichen Familie mit der Königin von Serbien; die ihren Sommeraufenthalt in Jalta nimmt, sehr unwahrscheinlich ist. Für die kaiserliche Reiseapotheke wurde auf Anrathen des Leibarztes des Czaren ein ungewöhnlich grosses Quantum Verbandzeug vorbereitet. Daraus kann man schließen, in welcher Stimmung die Reise zu den Donkosaken angetreten wird.

In **Konstantinopel** starb dieser Tage, 60 Jahre alt, der Führer des polnischen Aufstandes von 1863, Langiewicz. Er hat seitdem niemals wieder von sich reden gemacht. Es ging ihm in den letzten Lebensjahren recht schlecht; von seinen zahlreichen früheren Bekannten kümmerte sich Niemand mehr um ihn.

Das **englische Unterhaus** nahm den von der Regierung geforderten Spezialkredit von 7000 Pfund für die Feier des Regierungsjubiläums der Königin in der Westminsterabtei mit 208 gegen 84 Stimmen an. Die Parnelliten und Radikalen waren dagegen. Das Gesetz betr. die Umwandlung der 4 prozentigen indischen Staatsschuld in eine dreieinhalbprozentige Schuld wurde in erster Lesung angenommen.

Aus **Brüssel** wird telegraphirt: Die parlamentarische Maasbefestigungscommission vertheilte am Freitag ihren Bericht, welcher die Annahme der Befestigung empfiehlt. Der Bericht weist auf das schwierige Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich, sowie überhaupt auf die Unsicherheit der europäischen Lage hin. Die Annahme der Vorlage gilt als gesichert.

Stanley ist mit seiner Sudanexpedition zur Befreiung Emin Pascha's in Ranza Mundeka am Kongo angekommen.

Italien scheint in **Afrika** Ernst machen zu wollen, wenigstens entwickelt der neue Kommandant in Massauah, General Saletta eine fieberhafte Thätigkeit, welche auf eine baldige Action schließen läßt. In Gherar, Abd-el-Kader, Rasmodur, Taulud, Otumlo, Monkullo und Arkiko werden neue formidable Vertheidigungswerke errichtet. Zwischen Gherar und Abd-el-Kader wird ein Lager für 15000 Mann aufgeschlagen. Die Werke von Monkullo werden mit einem neuen Thurme gekrönt, von welchem aus electrisches Licht die Landschaft weithin taghell erleuchtet und somit jede Ueberrumpelung unmöglich macht. General Saletta glaubt den Vormarsch auf Sahati und Dogali Anfang Juni antreten zu können.

Provinzial-Nachrichten.

— **Goldap,** 12. Mai. Mehrere Bewohner aus Blindgallen und Staatshausen zündeten unlängst im Jagen 18 des Belaufs Dagutschen, Forstrevier Szittkehmen, einige Sprockhaufen an und verursachten dadurch einen auf $2^1/_2$ Meilen sich ausbreitenden Waldbrand, durch welchen etwa 45 Raummeter Nadelklobenholz im Werthe von 400 Mk. vernichtet wurden. Die Bewohner der umliegenden Ortschaften eilten herbei und löschten das Feuer. Die Thäter sehen ihrer Bestrafung entgegen. — Die Typhuskrankheit nimmt am hiesigen Orte an Umfang zu; es sind derselben bereits mehrere Personen zum Opfer gefallen. Von seiten der Polizei sind an drei Häusern in der Grabenstraße, in welchen die genannte Epidemie grassirt, Warnungstafeln angebracht worden. In den Kirchspielen Szittkehmen und Gurnen herrschen die Pocken, so daß daselbst auf Anordnung der Sanitätsbehörden die Schließung mehrerer Schulen hat angeordnet werden müssen.

— **Gollub,** 10 Mai. Am Sonntag Nachmittag brannten in der königlichen Forst unweit Tobulken etwa 10 Morgen Hochwald nieder. Das Feuer soll durch einen Käthnersohn, welcher unvorsichtiger Weise einen brennenden Cigarrenstummel wegwarf, verursacht sein. Durch energisches Fällen der Bäume und das Ziehen von Brandgräben um die Brandstätte wurde ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindert.

— **Osche,** 12. Mai. Unsere Haidebewohner haben jetzt wieder einen lohnenden Erwerb durch Einsammeln der kostbaren und in diesem Jahre reichlich vorhandenen Morcheln. Zu Anfang wurden 30 — 35 Pf. für das Pfund Morcheln erzielt, jetzt kosten sie nur noch höchstens 20 Pf., in Ansehung der zu Markte gebrachten Massen ein immer noch annehmbarer Preis.

— **Schubin,** 11. Mai. Gestern Morgen in der 6. Stunde brach in einem herrschaftlichen Einwohnerhause zu Kierzkowo Feuer aus, welches sich dem daran stoßenden Stallgebäude mittheilte und beide Gebäude bis auf die Umfassungsmauern in Asche legte. Leider sind auch sechs Menschenleben bei diesem Brande vernichtet worden. Bei dem Ausbruche des Feuers waren drei kleine Kinder des Knechtes Zaborowski ohne Aufsicht im Hause, welche von der herbeigeeilten Mutter und deren 17 Jahre alten Sohne zu retten versucht wurden. Als beide in das Haus eingedrungen waren, stürzte das Strohdach zusammen und begrub alle fünf Personen unter seinen Trümmern, aus denen sie nur als Leichen hervor geholt werden konnten. Auch eine ortsarme Frau, welche in das brennende Haus gelaufen war, um ihre geringen Habseligkeiten zu retten wurde von einem gleichen Schicksal ereilt und fand ihren Tod in den Flammen.

— **Schubin,** 13. Mai. Gestern Abend kurz vor 10 Uhr gerieth im Eitelschen Gasthause der Schuhmachermeister Meyer mit einem anderen Besucher des Gasthauses wegen einiger Geringfügigkeiten in Streit. Um 10 Uhr gebot der Gastwirth Feierabend, und die Streitenden mußten mit den anderen Gästen das Gasthaus verlassen. Der Schuhmacher Meyer schimpfte und lärmte aber auf der Straße weiter. Als ihn sein Begleiter, ein gewisser Burghard, zu beruhigen versuchte, zog Meyer ein Schustermesser, das er bei sich führte und stieß es dem B. in die Brust. Der Getroffene sank zusammen und war sofort eine Leiche, der Stoß hatte das Herz durchbohrt. Der Mörder flüchtete sich in seine Wohnung, wurde aber daselbst überwältigt und zur Haft gebracht. Der Ermordete sowohl wie der Mörder sind Familienväter und 27 bezw. 33 Jahre alt. Burghardt hinterläßt 3 Kinder.

— **Von der russischen Grenze,** 12. Mai. Am 8. d. Mts. brach in Neustadt (Rußland) bei einem Bäcker Feuer aus, das so rasch um sich griff, daß in wenigen Minuten über 30 Häuser in Flammen standen. Die Apotheke, Post, Korden-Magazin mit seinem Inhalte von Uniformen und Patronen und die Wohnung des Regimentskommandeurs sind ein Raub der Flammen geworden. Die Häuser der Stadt sind nur von Holz gebaut und mit Stroh bedeckt. Durch Bewerfen der benachbarten Häuser mit Erde wurde die weitere Ausdehnung des Feuers verhindert. Eine Frau hat ihren Tod in den Flammen gefunden.

Locales.

Thorn, den 14. Mai 1887.

— **Prämiirung.** Bei der in Berlin am 11. und 12. Mai cr. stattgefundenen Mastvieh-Ausstellung erhielt den höchsten Preis, welcher für Schafe ausgesetzt gewesen, den Ehrenpreis der Stadt Berlin für die vorzüglichste Marktwaare, für den Consum der Stadt Berlin, Herr Weinschenck-Lulkau für seine Southdown und Southdown-Merino-Schafe; außerdem wurden demselben noch zwei erste, zwei zweite Preise und eine Medaille zuertheilt. — Ferner erhielten Preise: 100 Mk. für Kalben und Ochsen über 1 Jahr bis nicht voll 2 Jahren alt, Herr Haß-Lippinken; 200 Mk. für Kalben und Kühe, 3 Jahr und älter (Stämme des deutschen Tieflands,) derselbe, und 100 Mk. (Kreuzungen) Herr Graf Zoltowski Niechanowo; für Ochsen nicht voll 3 Jahre alt 150 Mk. Herr Haß Lippinken; Ochsen 3 Jahre und älter, silberne Medaille, Herr Haß Lippinken; (kleinerer Schlag) 100 Mk. Herr Schadow-Niederhof; für kleinere Schläge 200 Mark Herr Schadow-Niederhof und 100 Mk. Herr Graf Bninski-Samostrzel; Für Lämmer 75 Mk., Herr Kiepert Marienfelde, derselbe silberne Medaille, ferner 120 Mk. für Southdowns und 120 Mk. für Hammel und Schafe 18 Monate bis 30 Monate alt, und zwar für Merinos und Kreuzungen, endlich für Schweine zweimal je 100 Mk. Herr Salomons-Hohenhausen. — Wie wir hören, sind dem Rittergutsbesitzer Leon Salomons auf Hohenhausen bei Ostrometzko, einem Aussteller der Berliner Mastvieh-Ausstellung, durch den Achsenbrand eines Bahnwagens in der Nacht zum Dienstag 37 Oxfordsire-Down-Schafe auf der Strecke zwischen Küstrin und Landsberg, nahe der Station Döllen-Radung, welche derselbe zur Ausstellung nach Berlin bringen wollte, getödtet, resp. erstickt worden. Der Treiber der Thiere, welcher sich in demselben Wagen befand, rettete sich bei der Ueberhandnahme des Feuers durch einen Sprung auf das Bahngeleise. Die Schafe waren nicht versichert, so daß ihrem Besitzer ein Schaden von 6-7000 Mk. erwächst. Wie man hört, wird derselbe die Bahnverwaltung für den Verlust verantwortlich machen.

— **Circus Walter.** Große Plakate, auf denen in bunten Farben ein Galazug mit Elephanten und Pferden mit Reitern, Reiterinnen Clown's und Jongleurs abgebildet ist, kündigte den Walter'schen großen internationalen Circus an, der gestern pünktlich zur angesagten Stunde nachmittags 5 Uhr, vorauf der terrassenförmige Musikwagen, besetzt mit einer militärisch uniformirten Musikkapelle, so dann die Tableauxwagen mit den Künstlern und Künstlerinnen, dann Elephanten, eine Menge schöner, reichgeschmückter Pferde, geritten von den Herren und Damen des Circus in eleganten Reitkostümen, und zuletzt ein Thierwagen mit Löwen, einem Bär und einem Panther, hier durch die Hauptstraßen der Stadt seinen Gala-Umzug hielt. Die Großartigkeit der Ankündigung, vielleicht auch der Reiz der Neuheit, denn wir haben, soviel wir uns erinnern, seit dem Circus Merkel im Jahre 1883 einen ähnlichen Umzug hier nicht mehr gesehen, hatten den Zweck nicht verfehlt. Tausende waren herzugeeilt. um den Einzug zu bewundern und folgten dem Zuge nach der Esplanade, wo die großen Zelte für die Vorstellungen, die Stallungen u. s. w. bereits errichtet waren. Die Ankündigungen hatten nicht übertrieben, wie die um 8 Uhr begonnene, sehr gut besuchte erste Vorstellung bewies. Denn die Besucher fanden dort all' das Versprochene nicht nur in Beziehung auf Pferdedressur und equestrische Leistungen, sondern auf die sonstigen Productionen, die fast durchweg von Specialitäten ersten Ranges ausgeführt wurden. Die Einrichtung des Zeltes für die Vorstellung ist sehr practisch, dasselbe wird von vielen Naphthalin-Flammen erleuchtet und alle Vorbereitungen sind so getroffen, daß, obschon die Vorstellung beinahe 3 Stunden dauert, doch keine größere Pause entstand, in keinem Augenblicke eine Störung eintrat, sondern Alles auf's beste klappte. Das Gebotene ist durchaus sehenswerth und die Künstler verbinden ungemeine Fertigkeit mit viel Geschmack. Auch die Garderobe war durchweg von solider Eleganz. Aus dem sehr abwechselungsreichen Programm greifen wir zunächst die equestrischen Productionen heraus. Die vorgeführten Pferde sind sehr schönes Material und vortrefflich dressirt. Wir heben daraus hervor, zwei galizische Blauschecken „Domino und Capricio" in Freiheit dressirt (Sport-Dressur) und von Herrn Theodor Henri vorgeführt; einen arabischen Schimmelhengst, „Pascha," der in allen Gangarten der hohen Schule von Miß Betty geritten wurde, vier russische Rapphengste, „Telemach, Mentor, Castor, Polux," welche in Freiheit dressirt zu gleicher Zeit, von Herrn Theodor Henri vorgeführt wurden, ein türkischer Wallach, „Monte Christo", der in allen Gangarten der hohen Schule von Herrn Theodor Henri geritten wurde. Als tüchtige Kunstreiter producirten sich, sämmtlich auf ungesattelten Pferden, Herr Fred. Cooke vom Circus Renz, der nach anderen brillanten Leistungen zuletzt von der Mitte der Manege aus auf das in voller Gangart gehende Pferd sprang, ohne dasselbe mit den Händen zu berühren. Der jugendliche Voltigeur Georges Cooke in verwegenen vorwärts und rückwärts Sprüngen auf ungesatteltem Pferde, Herr Charles Clarke, als Jongleur zu Pferde, Miß Clarke, in graciösen Pas- und Tempo-Sprüngen über Bänder und Barrieren auf ungesatteltem Pferde. Viel Sensation machten die zahlreichen Spezialitäten. Hier sind die ausgezeichneten Kautschuk-Productionen auf dem Piedestal von Herrn Paskal, die bemerkenswerthen Künste des schon erwähnten Jongleurs Charles Clarke, die brillanten ohne Balancirstange ausgeführten Leistungen des Japaners Mr. Max Gnower auf dem gespannten Seile und des jugendlichen Drahtseil-Künstlers Georges Cooke, ferner die durchweg dezenten und interessanten Productionen des Ballets (vier Damen), sowie die von der aus 6 Herren und einer Dame bestehenden Truppe ausgeführte Parterre-Gymnastik u. s. w. zu erwähnen. Für die Heiterkeit sorgten mit Erfolg die Clown's der Gesellschaft, von denen die 3 Gebr. Wheal sich außerdem noch als sehr tüchtige Gymnastiker auszuzeichnen Gelegenheit hatten. Zum Schlusse producirte sich die Thierbändigerin Miß Génide vom Cirque d'hiver in Paris mit ihrer dressirten Raubthiergruppe (zwei Löwen, 1 Bär und 1 Panther in einem eigens zu diesem Zwecke construirten Centralkäfig mit drehbarer Mechanik und Sicherheits-Verschluß). Mannigfaltiges und ausgezeichnetes war demnach in reichster Fülle geboten und wir glauben, daß jeder Besucher seine Erwartungen erfüllt, wenn nicht übertroffen gefunden hat und wünschen dem Herrn Director hier den besten Erfolg.

— **Zur Geschichte des hiesigen freiwilligen Feuerlösch- und Rettungs-Vereins** erfahren wir folgendes: Die erste Versammlung zur Gründung eines Feuer-Lösch und Rettungsvereins wurde am 25. Februar 1862 abgehalten, in welcher die ersten Statuten für den Verein entworfen wurden. Die Bestätigung der Statuten und damit die Constituirung des Vereins, erfolgte durch Verfügung des Magistrats am 21. Mai 1862. Der in der ersten auf Grund der Statuten abgehaltenen General-Versammlung gewählte Vorstand bestand aus den Herren: Herrn Prof. Bötzke, Gustav Prowe, C. Mallon, H. Adolph, C. Orth. Zur Organisirung der Vereins-Ausrüstung der Mitglieder wurden dem Verein vom Magistrate 300 Thaler, die sogenannte Drewitzsche Spritze, drei Wasserküfen, drei Hakenleitern, die zur Spritze gehörigen Schläuche und die complette Ausrüstung eines Feuermannes übergeben. Die Mannschaften wurden mit Drillichblousen und Leibgurten ausgerüstet; die Drillichröcke sind vom Jahre 1875 ab nach und nach durch Tuchröcke ersetzt. Am 23. Februar 1865 wurde dem Verein die noch heute in Thätigkeit befindliche aus der Fabrik von Carl Metz in Heidelberg stammende Spritze vom Magistrate überwiesen und die Uebergabe und Instruction an dieselben durch Herrn Carl Metz persönlich bewirkt. Die zur Spritze gehörigen Beiwagen wurden am 25 Januar 1867 übergeben: — In der General-Versammlung vom 18. September 1866 wurde der Name Feuer-Lösch und Rettungsverein in den Namen „Freiwillige Feuerwehr" abgeändert. Anfang der 1880er Jahre wurden auf Anregung der freiwilligen-Feuerwehr die eisernen Wasserwagen angeschafft und der frei-Feuerwehr in Benutzung übergeben. Im Jahre 1886 erfolgte ebenfalls auf Anregung der freiwilligen-Feuerwehr die Versicherung der Mitglieder der freiwilligen und der städtischen Feuerwehr gegen Unfälle, welche denselben in ihrer Thätigkeit beim Feuerlöschdienste zustoßen, Während des 25 jährigen Bestehens ist die freiwillige Feuerwehr bei 68 Feuern in Thätigkeit getreten. Als Führer des Vereins waren in den 25 Jahren die Herrn C. Behrensdorf, G. Prowe, B. Meyer, R. Borkowski thätig. Von den bei Gründung dieses Vereins eingetretenen Mitgliedern sind heute noch: Herr Professor Böthke, Drechslermstr. Borkowski, Tischlermeister Logan in Activität. Die Herrn Spediteur Ernst Schumann und Glasermeister Aron sind vom Vereine in Anerkennung ihrer dem Verein gewidmeten jahrelangen selbstlosen pflichtreuen Thätigkeit zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die gegenwärtige Mitgliedschaft beträgt 58, darunter 10 Steiger. Die Ausrüstung der Mannschaften besteht in Tuch-Rock, Gurt und Helm, die Steiger sind auch noch mit Beil, Leine und Laterne versehen. Der gegenwärtige Vorstand besteht aus den Herrn Prof. Böthke R. Borkowski R. Einsporn R. Göwe R. Schumann.

— **Zum Dirigenten des Männergesangvereins „Liederkranz"** ist, wie wir hören. an Stelle des in Folge seiner Versetzung nach Marienwerder, aus dem Vereine ausscheidenden Herrn Ulbricht, der Herr Schwartz gewählt. Auf Anregung der Liedertafel in Mocker findet morgen früh im „Wiener Kaffee" in Mocker ein Gesangs-Concert statt, zu welchem die hiesigen Gesangvereine eingeladen sind und bei welchem auch der „Liederkranz" seine Betheiligung zugesagt hat.

— **Das Comitee der Graudenzer Gewerbe-Ausstellung 1885** hielt am Montage im „Goldenen Löwen" unter Vorsitz des Herrn Rechtsanwalt Kabilinski noch eine letzte Sitzung ab, um über die Verwendung der nach Deckung aller Kosten der Ausstellung verfügbar gebliebenen Summe von 429 Mk. 56 Pf. Beschluß zu fassen. Die Versammlung entschied sich dafür, diesen Ueberschuß, da er gewerblichen Zwecken dienen soll — die Ausstellungslottere ist unter dieser Bedingung genehmigt worden — dem Graudenzer Gewerbeverein zu überweisen, der mit der Absicht umgeht, eine Fachzeichnenschule zu errichten, um jungen Handwerkern, welche die Fortbildungsschule nicht besuchen. Gelegenheit zur Erweiterung ihrer Fertigkeiten zu geben. Nach Schluß der Verhandlung sprach der Vorsitzende den Mitgliedern des Comitees seine Anerkennug für die Mühewaltung aus, welche dieselben bei der erfolgreichen Durchführung der Ausstellung bethätigt haben, worauf Seitens eines Comiteemitgliedes hervorgehoben wurde, daß das Zustandekommen des Unternehmens in erster Linie ein Verdienst des Vorsitzenden sei. Dem Vertrauen, mit welchem er sich des Gedankens bemächtigt habe, und seiner rastlosen Thätigkeit sei das Gelingen des Werkes vornehmlich zu danken. Die Einnahmen der Ausstellung setzen sich folgendermaßen zusammen: Zuschüsse der Stadtcommunen Graudenz und Thorn 1100 Mk., der Kreiscommunen Graudenz, Thorn, Schwetz und Strasburg 1500 Mk.; Standgeld (einschließlich der Feuer Versicherung) von den Ausstellern 1738,80 Mk; Pacht vom Restaurateur Engl 1000 Mk.; Eintrittsgelder für Dauerkarten 2254,20 Mk., für Einzelbillets 9240,51 Mk.; für Lotterie-Loose 7500 Mk.; Verschiedenes 12,60 Mk.: Summa 24 345,11 Mk. — Die Ausgaben bestehen aus folgenden Posten: Zurückgezahlte Vorschüsse der eingangsgenannten Stadt- und Kreiscommunen 2600 Mk.; Kosten für die Herstellung, Unterhaltung und Räumung des Ausstellungsplatzes 13 989 Mk. (darunter 1030 Mk. Landpacht, 7201,50 Mk. für das Hauptgebäude, 2340,54 Mk. für Hallen und Zäune, 200 Mk für Gartenanlagen, 640,41 Mk. für die Wasserleitung ꝛc.); Kosten für die Musik 1472 Mk.; Agitation, Drucksachen und Porto 874,92 Mk.; für die Lotterie 3695,25 Mk.; für Medaillen und Diplome 406 Mk., Feuerversicherung 533,60 Mk.; Verschiedenes 343,94 Mk.: Summa der Ausgaben 23 915,55 Mk.; Ueberschuß daher 429,56 Mk.

— **Innungsverbände.** Nach einer Mittheilung des Ministeriums für Handel und Gewerbe haben als Innungsverbände für den Umfang des Reiches sich fernerhin constituirt und auf Grund des § 104 c. litt. c. der Gewerbeordnung die Genehmigung ihrer Statuten durch den Herrn Reichskanzler erhalten: 1. der Innungsverband der deutschen Baugewerksmeister, 2. der Bund deutscher Korbmacher-Innungen, 3. der Central-Verband deutscher Drechsler-Innungen, 4. der Innungsverband deutscher Schlosser-Innungen, 5. der Verband deutscher Klempner-Innungen, 6. der deutsche Tapeziererbund, 7. der deutsche Malerbund 8. der Bund deutscher Böttcherinnungen. Der Sitz des Centralvorstandes ist gegenwärtig für die Innungsverbände zu 1—4 in Berlin, zu 5 und 6 in Leipzig, zu 7 in Bremen und zu 8 in Magdeburg.

— **Ausgeschriebene Submissionen.** 17. Mai, Danzig, kaiserliche Werft, Zement und Kies. 18. Mai, Elbing, Regierungsbaumeister Schäffer; Gas- und Wasserleitung. 18. Mai, Bromberg, Eisenbahndirection, Hochbauten. 20. Mai, Bromberg, Eisenbahndirection, Oberbaumaterial. 20. Mai, Danzig, kaiserliche Werft, eiserne Haltepfähle. 20. Mai, Bromberg, Eisenbahndirection, Erdarbeiten ꝛc. 23. Mai, Königsberg, Stadtbaurath Frühling, Maurerarbeiten. 27. Mai, Bromberg, Eisenbahndirection, Klempnerarbeiten. 28. Mai, Königsberg, Baumeister Böttcher, Granit-, Bildhauerarbeiten. 3. Juni, Danzig, Gasanstalt, Petroleum. 7. Juni. Danzig, Landgericht, Heizmaterial. 8. Juni, Danzig, Magistrat, englische Gaskohlen.

— **Ansiedlungs-Commission** ist, wie die „Pos. Z." hört, neuerdings wieder bemüht, möglichst viele Bauerngrundstücke zu erwerben. Namentlich im Gnesener Kreise sollen vielfach Verhandlungen schweben.

— **Beschädigung von Eisenbahn-Arbeiten rc.** Die königliche Eisenbahn-Direction giebt in einer Bekanntmachung die im Laufe des Vierteljahres Januar-März 1887 vorgekommenen Beschädigungen von Beamten und Arbeitern in ihrem Bezirke mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß sie auf die strengste Befolgung derjenigen Vorschriften, welche bezüglich des Ueberschreitens der Geleise, des Betretens des Bahnplanums, Besteigens und Verlassens der Züge u. s. w. erlassen sind und unter erneuter Ermahnung zur Vorsicht, hinweist.

— **Schneidemühler Pferde-Lotterie.** Nach der amtlichen Gewinnliste der Schneidemühler Pferde-Lotterie fiel der erste Hauptgewinn im Werthe von 10 000 Mk., bestehend aus 1 kompletten Equipage mit 4 Pferden, auf Nr. 11 234, der zweite Hauptgewinn im Werthe von 4000 Mk., 1 Equipage mit 2 Pferden auf Nr. 97 815, der dritte Hauptgewinn im Werthe von 3000 Mk., ein Juckergespann mit 2 Pferden, auf Nr. 15 093, der vierte Hauptgewinn im Werthe von 1500 Mk., 1 Dogcart mit 1 Pferd, auf Nr 37 887. Gewinne Nr. 5—24, bestehend aus je einem Pferde, fielen der Reihenfolge nach auf Nr. 18 692, 80 153, 94 394, 17 279, 85 303, 28 484, 66 492, 45 115, 87 011, 55 598, 77 039, 51 058, 45 840, 79 435, 23 183, 11 987, 19 225, 53 110, 47 004, 75 778. Gewinn Nr. 25, 1 Wagen fiel auf Nr. 22 925.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Sogleich, Bublitz, Magistrat, Magistrats- und Polizeisecretär, 800 Mk. Sogleich, Bereich des Betriebsamts Stolp in Stolp (Pommern), Weichensteller, 67,50 Mk. monatlich bis 1200 Mk. pro Jahr und Wohnungsgeld bezw. Dienstwohnung. Sogleich, Gartz (Oder), Magistrat, Kirchen- und Schuldiener 546 Mk. Gehalt, freie Wohnung und Feuerung. 1. August, Gellin, Postagentur, Landbriefträger, 480 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Köslin. Sogleich, Greifswald, Postamt, Postschaffner, 800 Mk. und 144 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Stettin. Sogleich, Pasewalk, Postamt, Postschaffner, 800 Mk. und 108 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Stettin. Sogleich, Pasewalk, Postamt, Postpacketträger, 750 Mk. und 108 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen in Stettin. Sogleich, Stargard (Pommern), Postamt, Briefträger, 800 Mk. und 144 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirektion in Stettin. 1. Juli, Stargard (Pommern), Postamt, Postpacketträger, 750 Mk. und 144 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Stettin. Sogleich, Stralsund, Postamt, Postschaffner, 800 Mk. und 144 Mk. Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Stettin. Sogleich, königl. Eisenbahn-Betriebsamt Berlin-Stettin in Stettin, zwei Aspiranten für den Nachtwächterdienst. je 50 Mk monatlich, nach Anstellung jährlich 600 Mk. und Wohnungsgeld oder Dienstwohnung. Sogleich, Treptow (Rega), Magistrat, Nachtwächter, 246 Mark. Sogleich, Wolgast, Postamt, Postschaffner 800 Mk. und 108 Mk. Wohnungsgeld, Bewerbungen an die Ober-Postdirection in Stettin.

— **Die Veränderungen**, welche der jetzt erschienene, am 1. Juni cr. in Kraft tretende, neue Fahrplan des Eisenbahn-Directions-Bezirks Bromberg trifft, sind für die hier eintreffenden und von hier abgehenden Züge sehr geringe und unwesentliche.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand Mittags am Windepegel 0,94 Meter. — Angekommen der Königsberger Dampfer „Agilla" mit Ladung für Thorn.

— **Verhaftet** sind sechs Personen, darunter ein vielfach wegen Eigenthumsvergehen mit Zuchthaus vorbestrafter Arbeiter, der hier bei einem Kaufmann in der Neustadt in Dienst stand und dem am 12. d. Mts. früh von den ihm zum Reinigen übergebenen 5 Paar Stiefeln, während er sich, um sich zu stärken, unter Zurücklassung des Schuhwerks in eine nahegelegene Destillation begeben hatte, ein Paar noch fast neue Gamaschen und ein Paar Kinderstiefeln, zusammen im Werthe von 18 Mk., entwendet worden sein sollen, und der sich dann angeblich aus Furcht vor der Strafe, aus dem Dienste entfernt hatte.

Aus Nah und Fern.

— * **Kongopreise.** In Banana an der Mündung des Kongo ist bekanntlich ein Gasthof für Reisende erbaut worden. Er führt die Bezeichnung „Hotel du Congo"; gesprochen wird in ihm nur portugiesisch und seine — übrigens gepfefferten — Rechnungen werden in portugiesischer Münze ausgestellt. Die Brüsseler „Chronique" theilt heute eine ihr vorliegende Original-Rechnung dieses ersten Kongo-Gasthofes mit. Drei Reisende verweilten drei Tage in ihm. Bei der Abreise erhielten sie folgende Rechnung: 3 Zimmer 3000 Reis, 3 Tage Pension 27000 Reis, und Extra 1430 Reis, zusammen 31430 Reis, deren Empfang der Administrator Winter bescheinigte. Die drei Tage haben also den Reisenden 274,10 Franken gekostet.

— Das **Nihilistenspiel.** Aus Messina berichten italienische Blätter: Achille Predazzi, ein Knabe von zehn Jahren, hatte hinter einer Hecke eine Dynamitpatrone gefunden, welche, wer weiß wie, dorthin gelangt war. Seines Fundes hoch erfreut, steckte er ihn in die Tasche und ging damit auf den Spielplatz, woselbst er den sonderbaren Fund seinen Kameraden zeigte. Einer derselben, der Sohn eines Bergwerkarbeiters, erkannte sofort, daß es sich um eine jener Patronen handle, nach deren Besitz er sich schon so oft gesehnt, und er erklärte den froh aufhorchenden Genossen, daß sie nun ein prächtiges Spiel spielen könnten Kurze Auseinandersetzungen genügten, um den Czaren, die Nihilisten und die Polizisten zu wählen und das Spiel begann. Der „Czar" ging im Vollbewußtsein seiner Würde stolz seines Weges, zwei „Nihilisten" traten ihm entgegen und warfen ihm die Dynamitpatrone vor die Füße. Ein furchtbarer Krach und zuckend lag der Knabe mit zerfetzten Gliedern in seinem Blute. Das Attentat war ein allzu gut gelungenes. Das Opfer dieses Spieles ist nach zwölfstündigem Todeskampfe seinen Qualen erlegen.

Allerlei.

In den zehn Districten von Bengalen wurden in dem Amtsjahr 1885/86 nicht weniger als 11823 Personen durch wilde Thiere und giftige Schlangen getödtet. Dies ist die höchste Ziffer in den letzten fünf Jahren. Wie gewöhnlich wurden neun Zehntel dieser Todesfälle durch Schlangen verursacht. Ferner wurden getödtet 548 Personen durch Schakale, 221 durch Krokodille und Alligatoren, 22 durch Elephanten, 12 durch Büffelochsen, und 2 durch Bisamratten, deren Biß Starrkrampf erzeugt.

— Die Anklage gegen Ehemänner, welche, nachdem sie sich verheirathet, ihre Gattin als neuen Zuzug nicht bei der Polizei angemeldet hatten, mehren sich. Nachdem jüngst ein solcher säumiger Gatte in Breslau schon in der ersten Periode der Flitterwochen durch ein Strafmandat der Polizei an die Prosa des Lebens erinnert und auf seinen Widerspruch vom Schöffengericht zwar freigesprochen, von der Strafkammer aber zu 3 Mark Strafe verurtheilt und mit seiner Revision vom Kammergericht in Berlin zurückgewiesen worden war, wird abermals von einem Falle aus Glaz berichtet, wo die dortige Strafkammer in zweiter Instanz im Gegensatz zur Breslauer Strafkammer auf Freisprechung erkannt hatte. Auch dieser Fall wird demnächst das Kammergericht beschäftigen.

— Großes Bergwerksunglück. Eine Depesche aus Victoria (Brittisch-Columbien) besagt, daß durch eine Explosion schlagender Wetter in der Kohlenzeche Nanaimo 101 Weiße und 75 Chinesen umgekommen sind. Die Zeche brennt noch, allein man bewältigt allmählich das Feuer. Die meisten der getödteten Weißen waren englische Ansiedler aus Cornwallis, Yorkshire und Wales.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

13. Mai cr.

Durch Schiffer Otto Hoch 25000, Ferdinand Getzke 40000, Meier Kesselmann 35000, Anton Friedrich 35000, Eduard Brehmer 40000, Adolf Richter 35000, Teofil Weßolowski 50000, Derselbe 25000, Alex. Hoch 35000, Martin Wickland 50000 Klgr. Steine.

Fonds- und Producten-Börse.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. Mai.

Fonds: ruhig.		14./5.87.	13./5.87.
Russische Banknoten		180—60	180—40
Warschau 8 Tage		180—40	180—10
Russische 5proc. Anleihe v. 1877		98—90	98—80
Polnische Pfandbriefe 5proc.		56—70	56—80
Polnische Liquidationsbriefe		52—50	52—40
Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.		96—90	97
Posener Pfandbriefe 4proc.		101—30	101—40
Oesterreichische Banknoten		160—40	160—50
Weizen gelber:	Mai	183	184
	Sept.-Oct.	171—50	172—50
	Loco in New-York	96¼	97
Roggen	loco	127	127
	Mai-Juni	127—50	128—20
	Juni-Juli	127—75	129
	Sept.-Oct.	132—25	133—50
Rüböl:	Mai-Juni	44—70	44—70
	Sept.-Oct.	44—90	44—90
Spiritus:	loco	41—20	41—10
	Mai-Juni	41—40	41—20
	Juli-August	42—30	42
	August-Sept.	43	42—80

Reichs-Discobankto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 14. Mai. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
13.	2hp	754,3	+ 11,9	N 5	9	
	9h p	756,3	+ 7,2	C	9	
14.	7ha	750,0	+ 6,9	N 5	9	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 14. April 0,96 Meetr.

Im Interesse unserer magenleidenden Leser machen wir auf die heutige Annonce „Chron. Magen-Kat. heilbar aufmerksam.

Mein Heilmittel. Kanitta, p. Strasburg W.-P. Ich litt an Magenschmerz und Aufblähen. Nachdem ich 2 Schachteln von Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen verbraucht hatte, ist der Schmerz und das Aufblähen des Leibes seit einem Jahr fort. Ich sage Ihnen meinen herzlichsten Dank. Richter. Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen sind à Schachtel Mk. 1 in den Apotheken erhältlich, doch achte man auf das weiße Kreuz im rothen Grunde mit dem Namenzug R. Brandt's.

Ungarische 5 pCt. Staats-Eisenbahn-Anleihe von 1867/68. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 1½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 4 Pf. pro 100 Mark.

Gebr. Jacobsohn, Ausverkauf, Auflösung des Geschäfts.

Statt besonderer Meldung.
Heute Vormittag 9 Uhr verschied nach längerer Krankheit im achtzigsten Lebensjahre unser innigst geliebter Vater, Bruder, Großvater und Urgroßvater, der Rentier Herr

Simon Barnass.

Um stille Theilnahme bitten die **trauernden Hinterbliebenen.**
Thorn, 14. Mai 1887
Die Beerdigung findet am Montag, den 16 d. Mts., Nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus, statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Pensau** Band II Blatt 3 auf den Namen des Hofbesitzers **Wilhelm Witt** und der Geschwister **Witt: Ida Emilie, Emil Heinrich, Maria Franziska, Max** und **Minna Amalie** eingetragene, zu Pensau belegene Grundstück

am 8. August 1887

Vormittags 9 Uhr
vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.
Das Grundstück ist mit $102^{55}/_{100}$ Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 35,1430 Hektar zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.
Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.
Thorn, den 10. Mai 1887.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 163 eingetragen, daß der Kaufmann

Hermann Krakauer

in Thorn für seine Ehe mit

Rosa geb. Aptekmann

durch Vertrag vom 4 August 1884 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat.
Thorn, den 9. Mai 1887.
Königliches Amtsgericht.

Der Abbruch der Wärterwohnung Nr. 216 zwischen Schirpitz und Thorn, Transport auf 260 m und Wiederaufbau derselben neben der Wachtbude Nr. 216 soll verdungen werden. **Termin am 24. Mai d. Js. Vormittags 11 Uhr,** bis zu welchem Angebote, bezeichnet: „Angebot auf Versetzen des Wärterhauses 216" frei an das Königliche Eisenbahn-Betriebsamt, Elisabethmarkt Nr. 1, Zimmer Nr. 15 einzureichen sind.
Die Bedingungen und Zeichnungen liegen im Amts-Büreau, Zimmer Nr. 27 aus; erstere sind auch von der Stationskasse hierselbst gegen portofreie Bestellung und 75 Pf. Schreibgebühr zu erhalten. Zuschlagsfrist 14 Tage
Bromberg, den 6. Mai 1887.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.

Es soll die Ausführung der Zimmerarbeiten einschließlich Materiallieferung zum Neubau eines massiven Krankenblocks für 71 Betten auf dem Grundstücke des Garnison-Lazareth hierselbst in öffentlicher Submission vergeben werden.
Hierzu ist ein Termin auf

Sonnabend, 28. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr
im Bureau des Garnison-Lazareths anberaumt, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen.
Garnison-Lazareth.

Schiffs-Anker
versch. Größe, vorräthig u. billigst bei **S. Krüger,** Schmiedemeister.

Bekanntmachung.

Die zum Umbau des Bromberger Thores hierselbst erforderlichen Erd- und Mauerarbeiten sollen in öffentlicher Submission vergeben werden und ist hierzu am

Mittwoch, 25. Mai cr.

Vormittags 11 Uhr
Termin im Fortifikations-Büreau anberaumt.
Die bezügl. Bedingungen pp. sind in qu. Büreau ausgelegt und können während der Dienststunden daselbst eingesehen werden.
Thorn, den 15. Mai 1887.
Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Kotschedoff** soll die Schlußvertheilung vorgenommen werden. Die Summe der zu berücksichtigenden, nicht bevorrechten Forderungen beträgt **Mk. 18,127;** der zur Vertheilung verfügbare Massenbestand **Mk. 2417.**
Das Schlußverzeichniß ist auf der Gerichtsschreiberei V des Königlichen Amtsgerichts zur Einsicht der Betheiligten niedergelegt.
Thorn, den 14. Mai 1887.
F. Gerbis,
Verwalter des Konkurses.

Bekanntmachung.

Nach Mittheilung der Königlichen Kommandantur hierselbst wird das Bromberger Thor vom 1. Juni d J ab bis auf Weiteres wegen Umbaues gesperrt werden.
Für den Fußgänger-Verkehr wird alsdann ein Durchgang neben dem jetzigen Thore dienen.
Der Wagen-Verkehr zwischen der Stadt und der Bromberger Vorstadt wird dagegen auf die Ufer-Chaussee und auf die Verbindungswege zwischen der Bromberger Vorstadt und dem Culmer Thor angewiesen sein, insbesondere auf den Rothen Weg und auf die Kirchhofsstraße und Hepnerstraße. Bei der nicht hinlänglich festen Beschaffenheit der letzteren Wege sind schwere Lasten, — über 50 Centner — jedenfalls über die Uferchaussee zu leiten.
Thorn, den 7 Mai 1887.
Die Polizei-Verwaltung.

Auktion.

Am Dienstag, 17. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr
werde ich auf dem Altstädtischen Markte am Coppernicus ca. 15 Kisten Limburger Käse gegen sofortige baare Bezahlung versteigern.
Beyrau,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Wer im Zweifel darüber ist,
welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankenfreund". In diesem Büchelchen ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch **erläuternde Krankenberichte** beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankenfreund" kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerthen Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Chron. Magen-Kat. heilbar
Mit diesem Uebel und deshalb fast immer mit Appetitstörung, Druck und Völle in der Magengegend, Brechneigung, Kopfschmerz und Gemüthsverstimmung Behaftete wollen sich unter Beilegung einer 10 Pfennigmarke brieflich wenden an Apotheker L. Taeuber in Berlin N. Zehdenickerstr. 14

Walter's Great-Circus internationale

auf der Esplanade.
Sonntag, den 15. Mai 1887
Vorletzte 2 große Vorstellungen.
Anfang Nachm. 4 und Abends 8 Uhr.
Montag, den 16. Mai 1887:
Unwiderruflich letzte Vorstellungen.
Nachmittag 4½ Uhr: Schüler- und Familien-Vorstellung. Abends 8 Uhr: **Gala-Abschieds-Vorstellung.**
In den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.
Hochachtungsvoll
G. Walter, Direktor.
NB. Dienstag: **Culmsee.** Mittwoch: **Culm.**

KAHLBERG

Ostseebad u. klimat. Kurort
auf der frischen Nehrung.
Eisenbahnstation Elbing.
Vorzüglicher Strand. Kräftiger Wellenschlag. **Warmbadehaus.** Logirhäuser in geschützter Lage auf der Südseite. **Billige Wohnungen.**
Saisonbillets von Berlin Bromberg, Thorn.
Saison vom Anfang Juni bis 15. Septbr.
Nähere Auskunft ertheilt Herr A. Grunwald in Kahlberg und
Die Direction in Elbing Fr. Silber

Preußische Lotterie-Loose

3. Klasse 176. Lotterie (Ziehung 13.—15. Juni 1887 versendet gegen Baar: **Originale:** 1/1 à 166, 1/2 à 83, 1/4 à 41,50, 1/8 à 20,75 Mark (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/1 à 208, 1/2 à 104, 1/4 à 52, 1/8 à 26 Mark,) ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Preuß. Original-Loosen pro 3. Klasse: 1/16 à 10,40, 1/32 à 5,20, 1/64 à 2,60 Mark (Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/16 à 13, 1/32 à 6,50, 1/64 à 3,25 Mark) **Carl Hahn,** Lotterie-Geschäft, Berlin S.W., Neuenburgerstr. 25 (gegr. 1868).

Thorn, Brückenstraße 39 II.
Diplom der Gewerbeausstellung Bromberg 1868.
H. Schneider,
Atelier für
Zahnersatz, Zahnfüllungen u. s. w.
Diplom der Gewerbe-Ausstellung Königsberg 1875.
Thorn, Brückenstraße 39 II

Ostseebad und Kurort Westerplatte
Neufahrwasser bei Danzig.

I. Saison vom 15. Mai bis 31. Juli II Saison vom 1. August bis 1. October. Schöne und geschützte Lage im Walde. **Kurhaus, Strandhalle, Kaisersteg.** Reichliche Anzahl preiswürdiger **Sommerwohnungen.** Pension im Kurhause. **Keine Kurtaxe. Kalte Seebäder** (im Jahre 1886 wurden 118,000 Bäder genommen.) **Warme Seebäder** und **Soolbäder. Kohlensäurehaltige Stahl-Soolbäder** Patent **W. Lippert** bewährt gegen **Rheumatismus, Frauenkrankheiten, Blutarmuth, Nervosität etc. etc.**
Dampfbootfahrt zwischen Danzig und Westerplatte: Vormittags jede Stunde, Nachmittags auch in den halben Stunden. Rhedefahrten. Concerte und Reunions im Kurgarten, Sechswöchentliche Retourbillete von allen grösseren Eisenbahnstationen.
Nähere Auskunft ertheilt die Direction der **Actien-Gesellschaft „Weichsel"**, in **Danzig.**

Unter hohem Protectorat Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen.

2te Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung **unwiderruflich 9., 10. u. 11. Juni. Original-Loose à 3 M. ¼ Antheile 1,50 M., ¼ Antheile 80 Pf.** (Porto und Liste 20 Pf.) **(11 Lose 30 M.),** (11 Halbe 15 M.), 11 Viertel 8 M.) empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Gesammtgewinne:	375 000 M.
1 à	90 000 Mk.
1 à	30 000
1 à	15 000
2 à	6 000
5 à	3 000
12 à	1 500
50 à	600
100 à	300
200 à	150
1000 à	60
1000 à	30
1000 à	15

Deutsches Reichspatent Nr. 146,87.
Malzbrot- und Malzzwiebackbäckerei von
J. Dinter in Thorn, Schülerstraße 414.

Dem geehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das von Herrn J. H. Franke erfundene und im deutschen Reiche patentirte **Malzbrot** (Gebäck) in meiner **Malzbrot- und Malzzwieback-Bäckerei,** herstelle.
Das **Patent-Malzbrot** wird nicht auf künstlichem, sondern auf ganz natürlichem Wege zubereitet und enthält nicht die geringste Spur gesundheitsschädlicher Stoffe. Das Patent-Malzbrot eignet sich nicht allein für Gesunde, sondern auch **speciell für Kranke,** die an Magen und Verdauungsbeschwerden etc. leiden, weil es durch seinen guten Geschmack und Geruch, durch leichte Verdaulichkeit und bedeutende Nährstoffe jedem Kranken nur zuträglich sein kann.
J. H. Franke's **Patent-Malzbrot** und **Malzzwieback** hat 20 pCt. höheren Nährwerth, ist nicht mit Grahambrot zu vergleichen und wurde von namhaften Männern untersucht und in Folge des höheren Nährwerthes wie der leichteren Verdaulichkeit, als der Gesundheit zuträglicher als alle bestehenden Volksbrote, allseitig empfohlen. Hrn. Professor Voit in München, Hrn. Geh. Hofrath Professor Dr. Fleck in Dresden, Hrn. Geh. Hofrath Professor Dr. Fresenius in Wiesbaden, Hrn. Kgl. Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Müller in Minden, Hrn. Dr. O. Emmerling, vereidigt. Sachverst, des Kgl. Gerichts in Breslau, Hrn. Dr. Meinert in Berlin, Hrn. Dr. med. Blau in Dresden, Hrn. Dr. Skalweit in Hannover, Hrn. Dr., amtliches Lebensmittel-Untersuchungsamt in Wiesbaden.
Prüfe daher ein Jeder unpartheiisch und vorurtheilsfrei das neue Patent-Malzbrot à Stück 30 Pf. und Malzzwieback à Packet mit 10 Stück Inhalt 10 Pf.
Hochachtungsvoll
J. Dinter.
(Beilage, Illustrirtes Sonntagsblatt.)

Wollmarkt in Thorn
am 13. und 14. Juni.

Von meiner Reise zurückgekehrt, bin ich Vorm. von 10 — 11, und Nachm. von 4—5 zu sprechen.
Dr. Musehold,
Schulstraße 114.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit erlaube ich mir dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich an hiesigem Platze
Neustädtischer Markt 143
ein
Cigarren- und Tabak-Geschäft
eröffnet habe. Indem ich geneigtest bitte, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
Hochachtungsvoll
Eduard Michaelis.

Kaufmännischer-Verein.

Montag, den 16. Mai cr.
Abends 8 Uhr
im Saale des Herrn **Nicolai** (früher **Hildebrandt**)
General-Versammlung.
Tagesordnung:
1) Wahl des Vorstandes und der Revisions-Commission,
2) Abänderung des § 7 der Statuten.
Der Vorstand.

Pianinos

mit
Patent-Repetitions-Mechanik
empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg O./Pr.

Tivoli-Garten.

Sonntag, den 15. Mai 1887
Großes
Nachmittags-Concert
ausgeführt von der ganzen Kapelle des 4. Pomm. Infr.-Regts. Nr. 21.
Anfang **4** Uhr. — Entree **20** Pf.
Müller.

Ziegelei-Park.

Sonntag, den 15. Mai cr.
Militair-Concert
ausgeführt vom Trompeter-Corps des 1. Pomm Ulanen-Regts. Nr. 4.
Anfang **5** Uhr. — Entree **25** Pf.
Theod. Kackschies,
Stabstrompeter.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 15. Mai 1887.
Militär-Concert
der Kapelle des 8 Pomm. Inf.-Regts. No 61.
Anfang Nachm. **4** Uhr.
Entree 20 Pf.
F. Friedemann,
Kapellmeister.

Schützenhaus.
(Garten-Salon.)

Sonntag, 15. Mai cr.
Militär-Concert
von der Kapelle des Pomm. Pionier-Bataillons Nr. 2.
Anfang **7½** Uhr. — Entree **20** Pf.
H. Reimer,
Kapellmeister.

Kirchliche Nachrichten.
(Rogate.)

Sonntag, den 15. Mai 1887.
Altstädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.

Neustädt. evangel. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 112.

Sonntag, den 15. Mai 1887.

Die Jakobskirche von Thorn.

Nach Praetorius, Zernecke, Wernicke, Kestner u. a. Quellen.

(Fortsetzung.)

Aus dem Haufen der Zuhörer trat das Sevirat der Sechsmänner plötzlich vor und es sprach Nathmann Baumgart, zugleich Culmer Landschöppe und Protoscholarch, nach 8 Jahren Bürgermeister, dreimal Präsident, viermal Burggraf, ein „kenntnisvoller bei Hohen und Niedern geliebter Mann, der in 28-jähriger Dienstzeit" (in sehr schwerer Zeit und in sehr schwerem Dienst) „mehrfach Verdienste sich um die Stadt erwarb"... Er also sprach feierlich:

„Ich excipire hiemit mit diesen Deputirten und mit der Stadt, daß der eine Commissarius nicht gegenwärtig ist."

„Nicht Was ist?" fragte der schwerhörige und schwerfällige Präpositus.

„Nicht präsent ist" übersetzte ihm Antonius Kronberger.

„Nein, rief Jener, Präsident ist er nicht. Präsident ist Pan Dzialynski."

Nach weiteren Hin- und Herzänkereien folgten, kaum belangreicher als diese Mißverständnisse, Demonstrationen und Remonstrationen, Protestationen und Reprotestationen — wie in der ganzen polnischen Geschichte seit dem Däumling Cokink (und eigentlich schon seit dem Schiefmaul oder Krummaul Krzywousti) immer und ewig die leere Formalitätensucht, des echtpolenhaft juristischen Wonnegefühls im Schwelgen mit den Carven leeren Formelkrams voll ärgerhafter Nachäfferei sich breitmacht!

Das soll so etwas heißen, daß die arme Slavenseele seit dem Eindringen germanisch-abendländischer Elemente sich einen Hauch von römisch herber und deutsch derber Gerichtsform aneignete. Kasimir d. Große ließ die klein- und großpolnischen Rechtsüberlieferungen nicht in ein einziges Gesetzbuch zusammenfassen: als Vorbedeutung förmlich des späteren Durcheinander dieses barocken staatsartigen Konglomerats, das man drollig genug die Königsrepublik genannt hat. Wenn sich die Polen rühmen keinen Königsmord in der Geschichte zu haben, da sie den Tod Przemyslavs von 1295 wohl nicht den Nalęcz und Zaremba zurechnen wollen, so brauchten sie eben keinen Aufstand gegen das Königsthum, insofern ihr ganzes Adelsregiment Ein einziger immerwährender Aufstand war. Genug. Das formell glatte Polenthum betrieb fünf Jahre nach dem beschworenen Frieden zu Oliva die offene gewaltthätge und eidbrüchige Verletzung desselben mit allen Rechtsformen, so glatt wie 60 Jahr später den Justizmord im Thorner Trauerspiel. Wenn Goethe nach Bulwers Behauptung sagt: Poesie ist Form! so sagen alle Polen durch ihren ganzen Geschichtslauf: Staats- und Rechts-Verwaltung ist Form.

Diesmal bezwang die formale Logik, daß ein Commissar keine Commision sei, wie viel Begleitungszweige auch immer ihn als „Umstand" und Umsitz auf Wagen und Schemeln umdränge, selbst den Dzialynskischen Hartschädel, der für das Materielle des elenden Rechtsbruchs, welchen Polens königliche Republik beabsichtigte, kein Eingangsförtchen besaß. Die „Einköpfige Commision" mußte wiederstrebend sich auf die Britschke setzen und abfahren. Hätte sie auch Kopf genug für zwei besessen, wie sie eherne Stirn genug für Drei besaß, der drohend im weitesten Umkreis angesammelte Handwerkerhaufen, der sich mit nahendem Feierabend immer stärker vergrößerte, trieb die Gesellschaft doch ein wenig ins Bockshern. Der naßkalten Winternacht auf dem Steinpflaster trotzen konnte selbst die heiße Inbrunst der gottseligen Jungfrauen nicht — und kurz: Alles fuhr ab, durch die Junkergasse diesmal, dem Schmeergassenunfug zu entgehn. Da kamen sie aus der Scylla in die Charybdis.

Am Gerberthor, das vom Alten Schloß in die eigentliche oder s. g. Große Gerberstraße führt, welche wahrscheinlich zum ehemaligen Burgbezirk gehörte und „eine spätere Anlage" nach Prätorius scheint, befand sich ein lustiger Schwarm Fastnachtsnarren in Ritterrüstung mit Schild und Lanze. Dieser bewegle sich feierlich quer über die Gerbergasse in die Junkerstraße hinein und den kommenden Wagen entgegen. Der vorderste Fahnenträger und zwei Herolde an seiner Seite winkten heftig dem schon vielgeplagten Kutscher der Grafenbritschke, zu halten, und der Kutscherzug mußte sich wohl oder übel bequemen, neben der blauen Schürze den Markt entlang stille zu stehn, und dem ganzen Fastnachts-Maskenzuge zuzusehn.

Es waren wohl 30 oder 40 Ritter und Knappen in blitzenden silberpapiernen Papprüstungen. Feierlich wandelten sie daher. In der Mitte ihrer Reihe schritt der Thorner Comthur Johann Graf von Saya, der edle Held von Tannenberg, der den unglücklichen Hochmeister Ulrich von Jungingen vergebens vor dem Verrath des zechischen Meineidigen warnte, dann aber mit in den Todt ging. Dicht vorm Wagen des Jesuitenrektors blieb er stehen und fragte die Seinen: Ist das der Heide, der die Kirche der wahren Christen in unserer guten Neustadt hier rauben will? Auf Bejahung hob er hoch die ritterliche Rechte und rief: So kommt, ihr Getreuen, wir wollen ihm heimleuchten!

Im Nu waren die Kienspähne entzündet, welche die Lanzenspitzen bildeten und im spöttischen Triumphzug begleitete die Maskenschar den engsam weiterfahrenden Wagenzug in das Kesselthor und durch dasselbe nach der Breitenstraße. Viel Volksjubel „umgrölte" den Schwarm. Die solltens büßen!

Die Aebtissin reiste sofort nach Warschau und kam trotz der schauderhaften Wege nach kaum einer Woche dort an. Rasch erlangte sie ein neues Mandat Sr. Majestät, welches die Uebergabe der Kirche auf den 29. April befahl. Diesmal sollte die Commission gelten, wenn auch wieder nicht vollzählig.

Unterdessen war Jakob Feldner bald nach Ostern aus Königsberg zurückgekert, nach dem die Citation auf den Reichstag, womit ihm der Großkanzler Prazmowski „gedraüet, nachgeblieben" war. Die Krone Schweden aber hatte protestantentreu ihren Gesandten Mathias Balbicki, Präses des „kgl. Pommern", zur Hilfe geschickt. Dieser war nicht sobald in Stettin angekommen, als er einen Protest an den Ermländer Bischof Stephan Widzga schickte: „daß wieder die Olivischen Pacta mit der Stadt Thorn procedert, in dem man die St. Jakobskirche abzunehmen sich bemühete, da doch in gedachten Pactis ausdrücklich bedungen, daß alles in dem Stand bleiben soll, wie es vor dem Kriege gewesen; Bittet derwegen den Bischof, er wolle dar thun, daß nicht etwas geschehe, welches man hernach mit großer Mühe nicht gut machen könne. Denn wenn dieses Fundament der Olivischen Friedensverträge sollte violiret werden, so könnte man leicht abmessen, was für Freundschaft zwischen den Cronen Polen und Schweden zu hoffen wäre."

In Warschau angekommen, erfuhr er, daß die Aebtissin ein neues Mandat nach Thorn gebracht, schrieb deswegen den 9. April an den König, und führte ihm zu Gemüth „die Unbilligkeit der Sache, daß dieselbe Kirche, so die Stadt erbaut, mit Gütern versehen u. s. w. sollte den Nonnen überantwortet werden, da doch die Olivische Pacta ausdrücklich vorgesehen: das nichts in Religionssachen sollte geändert werden." Im Namen seines Königs Carl XI bat er dies „unterweges zu lassen," damit die Freundschaft unter diesen beiden Cronen unverletzt bleibe".

Den 13. April übergab er dem französischen Gesandten ein Memorial, darinnen er bei ihm anhält, weil der König in Frankreich dieses olivischen Friedens Guarant sei, daß er solchem Beginnen der Polen sich widersetzen solle".... — weiter, als des Reichstag zerrissen, und sich der König in Lithauen begeben, hat Balbicki den 15. April an Prazmowski, ehe der dem König nachgereiset, geschrieben, wie er ihm vor 6 Tagen die Execution des olivischen Friedens betreffendes überreicht und keine Antwort erhalten. Unterdessen habe er vernommen, daß die Thornischen Acta sollten in Schweden verschickt werden. Nun sei er allhier nicht als eine Ziffer, und sein König würde ihm so viel glauben als dem Actis selbst. Bittet also um Antwort vor der Canzlers Abreise."

Mittlerweile kam der Termin für Thorn heran. Die Aebtisin ging den 29. April mit den Commissarien zu Rathhause und wies das neue Mandat vor. Trotz juristischer Einsprache, fuhr die Gesellschaft dann zur Jacobskirche. Durch das Pauliner Thor aber war ihnen wieder die stät. Deputation zuvorgeeilt." Als nun die Commission auf den Kirchhof fahren wollen, haben etliche Bürger die Pferde abgetrieben, und wenn nicht Andreas Baumgart dazu gethan, und den Bürgern die besorgte Gewalt aus dem Sinne geredet, wären die Commissarii mit der Aebtissin nicht auf den Kirchhof gelassen worden. Nachdem aber die Bürgerschaft besänftiget worden, sind sie auf den Kirchhof zu Fuß gegangen und um den Tisch, welcher nicht weit vor der großen Kirchthür gesetzet, sich neben der Stadt-Deputation niedergelassen, allda die Aebtissin wiederum mit dem kgl. Mandato herfür kommen und auf die Execution gedrungen: allein, als die Deputirten der Stadt sich ihre Jura vorbehalten, geschahen von beiden Seiten Protestationes und Reprotestationes: die Aebtissin wollte mit Gewalt in die Kirche; die Bürgerschaft aber hatte sich hart an die Kirchenthüren gestellt, und wollte mit Gewalt nichts geschehen lassen. Ja, es hätte leicht dabei ein Tumultus entstehen können, wenn die Bürgerschaft von den Deputirten der Stadt wäre nicht erhalten (zurückgehalten) worden. Sind also die Commissarii abermal unverrichteter Sachen wieder davon gereist."

Endlich, nun in Thorn doch nichts mehr durch Verzögern zu erlangen war, antwortete in Warschau dem schwedischen Gesandten Bablibski d. 20. Mai desselben Jahres der Großkanzler auf Kögl. Casimirigen Befehl schriftlich so: „Das Decretum, in welchem den Closter-Jnngfrauen die Kirche in Thorn zugesprochen, sey denen Olivischen Pactis durchaus nicht entgegen, oder präjudicirlich. Denn die Closter-Jungfrauen hätten das Recht, welches sie auf die Kirche vor dem Kriege gehabt, durch den Krieg durchaus nicht verlieren können; sondern es sey lis pendens die gantze Zeit übergeblieben. Weil nun die Nonnen eine rechtmäßige Prätension vor dem Kriege gehabt, so wären sie durch den Olivischen Frieden auch darin erhalten und confirmiret, ... gemäß Art. 35: „Wenn ein Theil sich würde laediret befinden, so soll es durch ein Judicum partium verabschiedet werden," wollte der König ein solches Schiedsgericht, aus beiden Theilen gebildet, „auch nicht ausschlagen." Sogar dem Franzosenkönig sollte die Vermittlung übertragen werden, ja endlich der Rath von Thorn sich mit der Aebtissin gütlich vertragen dürfen.

„Darauf ist die Sache ins stocken gerathen, sodaß in 2 Jahren nichts Wirkliches darinnen vernommen .... Anno 1667 d. 19 Februar (an Koppernigks Geburtstage) ist die Aebtissin gestorben .... aber nicht der Proceß mit." —

Wir wissen nicht, wer außer den romantischen Weltherrschaftsträumern, den Jesuiten, die Sache nun aufgerührt. Jedenfalls nahm der Reichstag von 1667 den unseligen Raub- und Trug-Proceß wieder auf, der die Ehrlosigkeit der kgl. Republik, ihres papistischen Cardinalhauptes und der jesuwidrisirten Edelleute, dieser eigentlichen cives Poloni, für ewig documentiren sollte. Bemerkenswerth scheint eine, wahrscheinlich von Georg Wende dem Jüngeren, selbst herrührende Gedenkbuchnotiz. Der Schreiber des Familien-Büchleins hat sich Strobands Art zum Vorbild genommen und sagt bezüglich dieser Reichstagssitzung:

„Der treulose Pole rührt sich wieder. Möchte der Kronkanzler seinen Horatium lieber als die Pacta conventa lesen. Wie spricht poeta laureatus? Ich setze Polen für Troja: so paßt es! Polonia, Polonia, Fatalis incestusque judex et mulier peregrina vertet in pulveremté damnatam cum populo et duce frandulento. Sintemal ein geschworener Priester den Eid bricht und eine Italienische Dame heirathet, als däucht mir die Strafe Gottes im Tode ihrer Kinder zu würcken. Aber die Straff des pohlischen Volks wird ärger sein: delirant reges plectuntur Poloni. Ehe, quantus equis, quantus adest viris Sudor! Quanta moes rex funera Poloniae genti! Jracunda diem proferet Poloniae Matronisque Slavorum schlachtorum classis Sueciae. Post certas Aiemes uret Borussicus et Russicus ignis Varsaviae domos. Meiner lieben Schwester Frau Sengerin habe ich das Alles mit ihres Ehegemals Hülfe in Opitzischen Versen übersetzt und scheinen mir solche nicht unwürdig, sie hier daneben bei die Horazischen Metra zu setzen: Es zanken Könige: davon wird Polen krank!

Der Wahnsinn steckt im Blut — zur Armuth führt der Zank — O Polen, Polen Dein unkeuscher König bringt, — Mit seiner frembden Frau verflucht, Dir Fluch! Bald sinkt
In Staub dein stolzer Pracht, vom Ewigen verdammt;
Weil Deine Größ und Macht aus Niedertracht entstammt!
Dein König übt Betrng — Dein Sejm hilft zum Betrug —
Dein Land sieht den Betrug — mit Lachen!! — ihm zum Fluch!
Wer, frag' ich, lacht zuletzt? — — Ihr lacht verkehrt genug
Wie vor Ulysses einst im Tod die Freierschar
Entsetzlich graus verzehrt vom Wahnsiuuslachen war!
Mit Thränen löst Dein Volk, bald! bald! sein Lachen ein —! —
Ach, Schweiß wird dann den Roß' und Mannen sein
Ach dein Vater auch mit Piasten Zeter schrein
Ach wie zerfleischt sein Herz der Bürgerkriege Pein!
Dann trägt ganz Pohlen schwarz und weint ums Vaterland —
Sein Jesuiten-Treu- und Lieb' im Lugverband
Hat's aber niemals noch verständig anerkannt
Als Grund für Krieg und Pest und unerhörte Schand' —
Als alles Elends Grund! . . . O König, Du bewegst
Dem eignen Reich und Volk (das Du zu Grabe trägst)
Den letzten Untergang. Von Schweden kommt der Feind
Auf stolzer Schiffe Flott' anher, eh' Ihr's gemeint!
Erzürnt bringt Euch das Heer Verderben Schmach uud Tod,
Der Euren Frauen und dem Sklaven-Adel droht.
Wenn dann ganz Polen wie Ein Scheiterhaufen loht
Und seine Kinder Nichts vom herrischen Gebot
Der Feinde rettet, sie führt zum Bettelstab
Dann denkt an Thorn, das Ihr gebracht in Schmach u. Noth."

„In währendem Reichstage schrieb der König Johann Casimir den 13. Martii an die Stadt und bezeugte, daß, ob er gleich keinen auswertigen Rechenschaft deswegen zu thun schuldig, was im Reich vorgenommen und geschlossen wird, er dennoch aus Liebe und Freundschaft gegen den König in Schweden dieses gethan, und die Mediation des Königes in Frankreich angenommen, der da sprechen sollte, ob wegen der Olivischen Friedens-Handlung und Verträge das Königliche Decretum und dessen Execution aufgehoben werden müsse oder nicht? Weil aber diese königliche Gnade die Stadt sich nicht gebrauchet, noch die Execution dieser Mediation, wie es in dem Königl. Rescripte anbefohlen war, werckstellig gemacht: so sey der König aus Mitleiden gegen die Nonnen bewogen worden, insonderheit, weil die Reichs-Stände darauf dringen, der Stadt noch einmal diese Gnade anzubieten — daß, dafern sie begehrten, von dem Königl. Decretum frey zu seyn, sie den Closter-Jungfrauen, als welche den Proceß schon gewonnen, und die Sache erhalten (?)

> für die Kirche und Closter praetendirte Güter
> fünffzig tausend Thaler, an juten Gelde,
> mit Wissen des Bischoffs zahlen, davon
> die Nonnen eine Kirche und Closter ihnen
> neu aufbauen könnten! —

Wäre es ihnen zu schwer, solch eine Summa Geldes mit einmal zu erlangen, sollten sie nur Anfangs ein ansehnliches Theil davon erlegen, und vor das übrige genugsame Caution stellen. Oder, sie sollten sich mit den Nonnen vertragen, und ihnen eine Kirche und Closter nach Proportion der benannten Summa anbauen, unterdessen aber ihnen etliche Wohnungen in der Stadt, und gewisse Verpflegung (!) verschaffen. Würden sie aber nicht diesem Mandat sich gemäß halten, so wollte der König innerhalb 4 Wochen, nach glücklich geendigten oder auch nach zerrissenem Landlage (welches GOTT verhüten wolle!) — das vorhingegebene Decretum exequiren lassen."

Tief erregt, wie sie ihn nie zuvor gesehen, kam der zitternde Greis Georg Wende vom Rathhaus zu den Seinen heim, als der Bürgermeister Ernst Lichtfuss dies Königsmandat dem Rathe vorgetragen. Kein Zureden half, er legte sich krank an Leib und Seele zu Bette und wies jede Labung von sich. Die alte schwache Gattin saß schweigend neben ihm und streichelte seine Hand. Er sprach kein Wort, lag unbeweglich — —

Fortsetzung folgt.

Aus Nah und Fern.

— **Theater-Toilleten.** Die Baronin Claire d'Assone, die auf einem einsamen Schlosse bei Marsaille lebt, hatte kürzlich für den Geburtstag ihres Töchterchen's ein Puppentheater bestellt, welches pünktlich abgeliefert wurde und das größte Entzücken der kleinen Désirée und ihrer Freundinnen erregte. Auch die Baronin war enthusiasmirt, doch dieser Enthusiasmus verwandelte sich in Bestürzung, als sie die Rechnung des Spielwaarenhändlers Clonton in Händen hielt. Derselbe verlangte nämlich für das kleine mechanische Theater, die Bühne und Dekorationen hundert Franken, für die Toiletten und Kostüme der gelieferten Puppen neunhundert Franken. Da stand es haarklein zu lesen: Ein Schlafrock für die erste Liebhaberin in blauer Seide mit weißen Spitzen 40 Franken, das dazu passende Morgenhäubchen 10 Franken; ein Ballkleid für dieselbe Künstlerin, die blaue Augen und rothe Bäckchen hat, kostete 35 Franken. Dann war noch eine ganze Reihe von Promenaden-Toiletten und Kostümen für die Darstellung von alten Ritterschauspielen und Opern. Ein altdeutsches, goldgesticktes Sammetkleid mit der dazu gehörigen blonden Gretchen-Perrücke stand in dem unglückseligen Conto mit 40 Franken angemerkt. Selbstverständlich hatten auch die übrigen Mitwirkenden schöne Gewänder. Der erste Held hat allein für 150 Franken Fracks 2c., die Baronin weigerte sich, die ganze geforderte Summe zu bezahlen, vor Gericht gelang es aber, Mr. Blonton zu bestimmen, die Hälfte der gelieferten Kostüme für ein anderes Puppentheater zurückzunehmen, während die Baronin für den Rest 550 Franken zahlte.

— * **Eine Jubiläums-Haube.** Königin Victoria von England feiert, wie bekannt, am 20. Juni d. J. ihr fünfzigjähriges Regierungsjubiläum und das Fest wird, entsprechend seinem seltenen Vorkommen mit internationalen Sympathie- und Ehrenbezeugungen begangen. Unter den der Jubilarin dargebrachten Geschenken wird auch eine Wittwenhaube figuriren, die der mit dem Wittwenstand längst vertrauten englischen Königin von einer jungen Wittwe, der Königin Christine von Spanien, verehrt wird. Diese Haube ist denn auch eine Specialität, die ihren eigenen Biographen fordert. Die Haube baut sich auf aus kostbaren spanischen Spitzen mit gestickten Schleiern, die bis zum Fußboden wallen. Der Stirntheil ist mit einem perlengestickten Diadem geschmückt, eine Handarbeit der Königin Christine. Das Ganze

ist einem altspanischen Modelle nachgebildet. Ueberbringerin der Haube, zugleich Vertreterin der Königin Christine auf dem Feste in London, ist deren Schwägerin, die Prinzessin Eulalia von Spanien.

— **Was machen wir mit den Maikäfern.** Die Maikäfer treten in diesem Jahre so zahlreich auf, wie in keinem der letztvergangenen Jahre außer 1881. Keine besonders erfreuliche Maienbotschaft! Massenhaftes Fangen und Tödten thut noth. Das Tödten geschieht am sichersten jetzt, bevor die Maikäfer noch Eier gelegt haben. Die Käfer werden am frühesten Morgen in Säcken gesammelt und in heißes Wasser von 60 bis 70° R. geworfen, worin man sie einige Zeit läßt, damit auch die Eier der Weibchen sicher vernichtet werden. Noch besser und sicherer wirken heiße Wasserdämpfe. Die so getödteten Käfer werden am besten mit frisch gebrannten und an der Luft zu Pulver zerfallenem Kalk und mit humoser Erde abwechselnd durcheinander geschichtet und so zu einem kräftigen Kompost verarbeitet, der sehr befriedigend wirkt. Ueberdies sind Maikäfer für Geflügel aller Art, sowie für Schweine ein sehr gern genommenes Futter, allein in größern Mengen und längere Zeit hintereinander gegeben können sie unangenehme Folgen haben; man thut daher wie die „Köln. Ztg." räth, besser, aus dem Ueberfluß in einem Backofen, auf einer Malzdarre oder in einem der ja jetzt vielfach verbreiteten Obsttrockenapparaten ein Kraftfutter zu bereiten, das für Schweine, Geflügel, Fische und selbst Hunde längere Zeit verwahrt und allmählich verbraucht werden kann. Es giebt sogar Leute, die die getrockeneten Käfer zerstoßen, mit Grobmehl, Kleie und Salz mengen und daraus Brote backen, wie man dieselben ja auch mit Vortheil aus Fleischmehl herstellt. Geflügel und Fische kann man damit richtig fett machen, denn in 50 Kilogr. Maikäfer haben die Chemiker 6½ Kilogr. leicht verdauliches Eiweis und 1½ Kilogr. verdauliches Fett gefunden, Stoffe, die wir in den gangbaren Kraftfuttermitteln mit 3 bis 3½ Mk. bezahlen. In getrocknetem Zustande enthalten die Maikäfer das Dreifache und sind dann auch unter Brüdern 9 bis 10 Mk. werth. Zum bequemeren und ergiebigeren Fang der Maikäfer haben die Franzosen eine besondere Vorrichtung hergestellt, die aus einer großen Laterne mit starker Lampe, mächtigen Reflektoren und trichterförmigem Fuß, an welchem ein Sack angebracht ist, besteht. Man stellt sie Abends mit brennendem Licht in die Nähe stark besetzter Bäume; angelockt durch das Licht kommen die Käfer massenhaft angeflogen, stoßen sich an das Glas und werden durch den Anprall in den Trichter gestoßen und fallen in den Sack aus dem sie nicht wieder herauskommen können. Die Vorrichtung ist in mehreren landwirthschaftlichen Vereinen gut befunden worden, wird in mehreren Größen gebaut und eignet sich zum Fang aller Insekten, welche zur Nachtzeit schwärmen.

— **Die Katzen sind in Gärten Raubthiere.** Wenn wir uns an dem melodischen Schlag der Nachtigall oder dem Gesange anderer Vögel, die in unseren Gärten ihre Lebenslust äußern, erfreuen, und wir sehen plötzlich eine — Katze den Ort umschleichen, wo der Gesang erschallt, dann werden wir gewiß ergrimmt über den frechen Räuber, der in dem Sänger nur einen fetten Bissen für seinen stets hungrigen Magen sieht und s ist schließlich in dieser Stimmung niemandem zu verargen, wenn er den mordlustigen Gesellen ohne weiteres todtschießt oder auf eine andere Art beseitigt. Es haben aber solche rasche Entschlüsse leider schon häufig langwierige Prozesse herbeigeführt, und Familien, die bis dahin in Eintracht oder gar Freundschaft gelebt, für immer entzweit, und man ist bis in die jüngste Zeit eigentlich nie ganz darüber im Klaren gewesen, ob man durch die Beseitigung der Katze sich in diesem Falle einer strafbaren Sachbeschädigung schuldig macht oder nicht. Eine jüngst ergangene Reichsgerichtsentscheidung beseitigt nunmehr Bedenken; danach können nämlich Katzen, wenn sie im Garten Singvögeln ꝛc. nachstellen, als Raubthiere betrachtet und mithin auch getödtet werden.

— **Ein Kampf mit Wilden** hat auf dem Jahrmarkt in Nordhausen stattgefunden. Es handelte sich um die Observirung einer Athletenbude, die gepfändet war, durch mehrere vom Gerichtsvollzieher bestellte Personen. Die letzteren wurden des Nachts von den „Athleten" angegriffen, und bald mischten sich auch „wilde Karaiben" aus einer Negerbude mit in den Kampf, indem sie ihre Lanzen, Keulen, Speere wacker gebrauchten. Die ganze Nachtpolizei und ein Zug der Feuerwehr wurden schließlich allarmirt, so daß sich ein Massenkampf entspann, in welchem den Ruhestörern das Handwerk gelegt wurde. Es ist eine ganze Anzahl von Kämpfern auf beiden Seiten verwundet. Die Untersuchung ist bereits im Gange.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichs-Gesetz-Blatt S. 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt werden:

Impfplan.

Nr.	Stadtrevier und Schule.	Impflokal.	Tag und Stunde der Impfung.	Tag und Stunde der Revision.
1	Alte und Neue Culmer-Vorstadt Erstimpfung	im Goltz'schen Gasthause	18. 5. N. 3 Uhr.	25. 5. N. 3 Uhr.
2	Jacobs-Vorstadt Schule Wiederimpfung	Jacobs-Vorstadt-Schule	18. 5. do. 4 „	25. 5. do. 4 „
3	Jacobs-Vorstadt Erstimpfung	im Gorski'schen Gasthause	18. 5. do. 5 „	25. 5. do. 5 „
4	Bromberger-Vorstadt Schule Wiederimpfung	Bromberger-Vorstadt-Schule	20. 5. do. 4 „	27. 5. do. 4 „
5	Bromberger-Vorstadt I. Linie u. Fischerei Erstimpfung	do.	20. 5. do. 5 „	27. 5. do. 5 „
6	Bromberger-Vorstadt II. und III. Linie, Ulanen- u. Pionier-Kaserne Erstimpfung	do.	21. 5. do. 5 „	28. 5. do. 5 „
7	Knaben-Mittelschule Wiederimpfung	Bürgerschule	6. 6. V. 10 Uhr	13. 6. V. 10 Uhr
8	Knaben-Elementarschule do.	do.	6. 6. do. 10½ „	13. 6. do. 10½ „
9	Gymnasium und Realschule Wiederimpfung	Gymnasium	6. 6. do. 11 „	13. 6. do. 11 „
10	Jüdische Schule Wiederimpfung	Breitestraße 454 2 Tr. in der Wohnung des Kreis-Physikus Dr. Siedamgrotzky	10. 6. do. 8 „	17. 6. do. 8 „
11	Ehrlich'sche Schule do.	Ehrlich'sche Schule	10. 6. do. 9¾ „	17. 6. do. 9¾ „
12	Mädchen-Elementar-Schule Wiederimpfung	Mädchen-Elementar-Schule	10. 6. do. 10 „	17. 6. do. 10 „
13	Höhere Töchterschule Wiederimpfung	Höh. Töchterschule	10. 6. do. 11 „	17. 6. do. 11 „
14	Mädchen-Bürgerschule do.	do.	10. 6. do. 12 „	17. 6. do. 12 „
15	Altstadt I Abtheilung 1 bis incl. 230 Erstimpfung.	im gr. Rathhaus-Saal	13. 6. N. 5 Uhr	20. 6. N. 5 Uhr
16	Altstadt II. Abtheilung 231 bis incl. 469 Erstimpfung	do.	14. 6. do. 5 „	21. 6. do. 5 „
17	Neustadt Nr. 1 bis 331, Bahnhof, Schiffer und Nachzügler Erstimpfung	do.	15. 6. do. 5 „	22. 6. do. 5 „

Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genauesten Beachtung mitgetheilt.

§ 1. Der Impfung mit Schutzpocken sollen unterzogen werden:

1, jedes Kind vor dem Ablaufe des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres sofern es nicht nach ärztlichem Zeugniß die natürlichen Blattern überstanden hat.

(In diesem Jahr sind also alle im Jahre 1886 geborenen Kinder zu impfen.)

2, jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen, innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12 Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugniß in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.

(Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1875 geboren sind revaccinirt.)

§ 5. Jeder Impfling muß frühestens am sechsten, spätestens am achten Tage nach der Impfung dem impfenden Arzte vorgestellt werden.

§ 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigung den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.

§ 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Gestellung (zur Revision) (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Diesen Vorschriften fügen wir unsererseits nun noch folgendes hinzu:

1. Der für den hiesigen Impfbezirk bestellte Impfarzt ist der hier wohnhafte Königliche Kreisphysikus Dr. Siedamgrotzki wohnhaft Altstadt No. 454.

2. Außer den in den Jahren 1886 und 1875 geborenen Kindern (cfr. § 1 ad 1 und 2) sind auch die Kinder zur Impfung und Revaccination zu gestellen, welche im Jahre 1886 wegen Krankheit oder anderen Gründen von der Impfung und Revaccination zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Revaccination beigebracht werden kann.

3. Von der Gestellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgetheilten § 1 ad 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kinder zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugniß entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können, oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.

4. Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise müssen in jedem Falle spätestens bis zum betreffenden Impftage dem Impfarzte überreicht werden.

5. Ebenso sind diesem Arzte bis zum Impftage auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem andern Arzte geimpft resp. revaccinirt werden sollen.

6. Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphteritis, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen zur Impfzeit vorkommen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern vom Impftermine fern zu halten.

7. Die Impflinge sind mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu gestellen.

8. Die Bestellzettel sind zum Impftermine mitzubringen.

Thorn, den 9. Mai 1887.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung

Das diesjährige Ober-Ersatz-Geschäft findet für den hiesigen Kreis, also auch für die Stadt und deren Vorstädte am

Mittwoch, den 25. Mai,
Donnerstag, den 26. Mai,
Freitag, den 27. Mai,
Sonnabend, den 28. Mai
und
Dienstag, den 31. Mai cr.

von Morgen 7 Uhr ab im Locale des Restaurateurs Herrn **Nicolai (früher Schumann)** Altstadt, Mauerstraße hierselbst statt.

Es haben sich in demselben die mittelst besonderer Gestellungs-Ordres vorgeladenen Mannschaften an den darin angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde pünktlich mit den erhaltenen Ordres, sowie mit ihren Loosungsscheinen resp. Geburts-Attest versehen, rein gewaschen und gekleidet, zu gestellen.

Die transportablen Kranken müssen auf den Sammelplatz gebracht, von den nichttransportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Reklamationen, deren Veranlassung nach dem diesjährigen Musterungsgeschäfte entstanden sind, sind spätestens am 14 Mai d. J. dem Königl Landraths-Amt hierselbst einzureichen. Die nach dem 14. Mai angebrachten bleiben unberücksichtigt. In den Fällen, in welchen bei der Reklamation der Heerespflichtigen auf das Alter und Hinfälligkeit der Eltern oder auf Krankheit der erwachsenen Geschwister Bezug genommen wird, müssen sich, sowohl die Eltern, als auch die übrigen Personen der Ober Ersatzcommission persönlich vorstellen, widrigenfalls auf die Reklamation keine Rücksicht genommen wird. In Fällen, wo Krankheit dieselben am Erscheinen verhindern sollte ist ein arztliches Attest beizubringen.

Thorn, den 10. Mai 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf verschiedener abgepfändeter Sachen darunter

2 Oberbetten, 3 Kopfkissen, 1 Anker-Uhr, 4 silberne Eßlöffel, 6 Messerbänke u. s. w.

steht Auctionstermin am

Montag, den 16. Mai cr.

Vormittags 9 Uhr im großen Rathhaussaale an.

Thorn, den 10. Mai 1887.

Der Magistrat.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.